

## Grusswort Tagung Religionsfreiheit

Donnerstag, 30. August 2007

Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS

Zürcher Volkshaus

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, diesen Vormittag an Ihrer wichtigen Tagung dabei sein zu dürfen und danke für Ihre Einladung.

Gerne überbringe ich Ihnen zunächst die Grüsse und Segenswünsche der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich zu Ihrer Tagung. Die reformierte Landeskirche ist die grösste christliche Kirche im Kanton Zürich. Sie hat den Kanton über die Jahrhunderte entscheidend mitgeprägt. Und sie ist ihrerseits auch geprägt von der demokratisch-rechtsstaatlichen Tradition im Kanton Zürich.

Von dieser historischen und gegenwärtigen Bedeutung und Stellung her hat die reformierte Landeskirche im Besonderen die Verpflichtung, sich für **den religiösen Frieden** und die **Religionsfreiheit** in unserem Kanton einzusetzen. Durch die Verwirklichung der innerkirchlichen **Bekenntnisfreiheit** im letzten Drittel des 19. und im 20. Jahrhundert hat unsere Landeskirche wichtige Erfahrungen im Umgang mit der **Polarität von Bekenntnis und Freiheit** im religiösen Kontext gemacht. Was **innerkirchlich** zu ihrer **Identität** gehört, dafür setzt sie sich auch im **politischen Kontext** ein: Freiheit des Bekenntnisses, **Religionsfreiheit**.

Es war mir darum ein Anliegen, in den letzten Jahren den **Runden Tisch der Religionen** im Kanton Zürich aufzubauen. Ich freue mich, dass dieses Gremium mir die **Moderation der Zusammenkünfte** und die **Vertretung** gegen aussen übertragen hat. So darf ich Sie heute im Besonderen namens des **Interreligiösen Runden Tisches** im Kanton Zürich begrüssen. Ihm gehören an:

Leitungsverantwortliche

- der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich
- der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich
- der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich
- der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich
- der Jüdischen Liberalen Gemeinde Zürich und
- der Vereinigung Islamischer Organisationen Zürich.

Im letzten Jahr haben wir uns insbesondere mit dem Fach **Religion und Kultur** an der Zürcher Volksschule auseinandergesetzt. Auch da waren es die Fragen von religiöser Identität und religiöser Freiheit, die uns bewegt haben. Eindrücklich war für mich auch die **Erarbeitung des Neujahrsbriefes Ende Dezember 2006**. Zu Ihrem Thema **Religionsfreiheit** halten die Vertreterinnen und Vertreter der drei Religionsgemeinschaften insbesondere fest:

„Wir bejahen unsere Gesellschaftsordnung, in der die Freiheit des Individuums im Denken, Glauben und Handeln ein Grundrecht ist. Dazu gehört auch die **Religionsfreiheit** und damit die Freiheit, eine **Religion zu praktizieren**, die **Religion zu wechseln** oder keiner Religion anzugehören.

Wir sind dankbar, dass der religiöse Friede in der Schweiz nicht in Frage gestellt wird und vorhandene Konflikte in der Regel auf demokratische Weise und in gegenseitiger Achtung ausgeglichen werden.“ (Neujahrsbrief des Interreligiösen Runden Tisches im Kanton Zürich zum Neujahr 2007)

Die Religionsgemeinschaften haben insbesondere die **Frage des Religionswechsels** angesprochen und sich dazu im **positiven** Sinne geäußert.

**Multireligiöse Gesellschaft / multikulturelle Gesellschaft** – noch vor zehn Jahren wurde vor allem die **Bereicherung und Vielfalt** betont, die aus einer solchen Situation hervorgeht. Inzwischen ist man sich auch der **Problematik** einer solchen Entwicklung bewusst geworden. Diese realistische Einschätzung kann auch positiv gewertet werden. Fatal aber wird sie dann, wenn andere **Religionsgemeinschaften** und **Migrantinnen und Migranten** primär als **Problem** und als **Ursache von Spannungen** wahrgenommen werden. Es gibt **Spannungen**, denen Sie sich durch die heutige Tagung auch zuwenden. Aber es soll nicht vergessen werden: Eine **multireligiöse Situation** ist und bleibt auch eine **Bereicherung** für unsere Gesellschaft, stellt uns damit aber auch vor **grosse Herausforderungen**.

Dies nicht zuletzt darum, weil es eine Tatsache bleibt: **Religion** ist eine **ambivalente Erscheinung** mit **ambivalenten Auswirkungen**, wie alles, auch das Schönste und Edelste, was Menschen anvertraut ist.

Religion ist eine **kulturelle Kraft**, welche das **Bild der Gesellschaft** und das **Verständnis des Menschen** entscheidend mitprägt. In diesem Sinne ist Religion ein **Gestaltungselement der Humanität**. Als **evangelischer Christ** erkenne ich in **Jesus Christus** das wahre **Bild des Menschen**, die **Menschlichkeit des Menschen**, und zugleich das **wahre Bild Gottes**, die **Barmherzigkeit Gottes**. Trotz dieses humanitären Potentials hat aber auch die christliche Religion über die Jahrhunderte **Spuren der Gewalt** hinterlassen.

Es ist wichtig, dass die **Verantwortlichen in Kirchen und Religionsgemeinschaften** sich dieser **Ambivalenz** des Religiösen in Geschichte und Gegenwart bewusst sind. Man wird so bescheiden. Und **Bescheidenheit** tut ja besonders jenen not, die mit religiösen **Wahrheiten** von Berufes wegen umgehen!

Geschichte und Gegenwart der Schweiz sind geprägt von der **Bi-Konfessionalität**. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden Hauptkonfessionen haben unsere politischen Einrichtungen mitgestaltet. Trotz zwei Konfessionen und vier Sprachen ist die Schweiz aber zusammen geblieben. Über alle Jahrhunderte hat sich hier ein gemeinsames Potential entwickelt, eine gemeinsame **pragmatische Vernunft**, welche im **Kompromiss** nicht den Verrat an der Wahrheit, sondern die **Bejahung gesellschaftlicher Koexistenz** erkannte.

Dieser **Umgang** mit Kirchen und Konfessionen gibt uns Handlungskriterien zur Gestaltung einer **multireligiösen Situation**. Die Suche nach Wahrheit gehört zum Wesen der Religion. Der Einsatz **für Respekt und Freiheit** in der Gesellschaft ist aber um der Wahrheit der Religion Willen geboten.

Nur der **Respekt vor der religiösen Überzeugung** des Anderen und der **Mut zu pragmatischen Lösungen** kann von einem **Gegeneinander** über ein **Nebeneinander** zu einem **Miteinander** führen. Wir freuen uns darum, dass zum Beispiel in der **Friedhof-Frage** für muslimische Menschen nicht zuletzt dank des Einsatzes der beiden **Kirchen** und der Kompromissbereitschaft **islamischer Organisationen** pragmatische und akzeptable Lösungen gefunden werden konnten.

So wünsche ich Ihnen, meine Damen und Herren, für Ihre Tagung **Weisheit, Dialogfähigkeit** und **Menschlichkeit**. Und wo wahre Menschlichkeit uns verbindet, **kann Gott nicht fern sein**. Darum von Herzen Gottes Segen.